



**Predigt von Weihbischof Ansgar Puff zur Diakonenweihe
von Matthias Heyen, Dr. Christian Jasper, Robert Knezevic,
Henrik Land, Tobias Menke, Alvaro Tuj Oreno und
Tomasz Wojciechowski
am 27. Mai 2018 in Altenberg**

1

Liebe Schwestern und Brüder,
die Weiheliturgie kennt viele sprechende Zeichen:
die Handauflegung in Stille,
das Anlegen von Stola und Dalmatik,
die Überreichung des Evangeliars.
Das bewegendste Zeichen ist aber, wenn Ihr:
Matthias, Christian, Robert, Henrik,
Tobias, Alvaro und Tomasz
euch gleich bei der Anrufung der Heiligen auf den Boden werft!

Ihr tut damit das, was auch die Apostel im Evangelium tun:
Sie fallen vor Jesus nieder!
Die Apostel werfen sich vor Jesus nieder,
weil sie dem Auferstandenen begegnen,
dem, der die Macht hat im Himmel und auf der Erde.
Exousia, so heißt das Wort im griechischen Urtext,
das wir mit „Macht“ übersetzen.
Gemeint ist die unsichtbare Kraft Gottes,
die Fähigkeit, die Möglichkeit des Auferstandenen,
konkret zu handeln, zu heilen und zu vergeben.

Bei meiner eigenen Diakonweihe
war dieser Moment des Niederfallens vor Gott
der für mich wichtigste und schönste Augenblick der Weiheliturgie.
Wie im Film liefen all die Situationen meines Lebens an mir vorbei,
in denen Christus mir begegnet war,

in denen er für mich getan hatte, was kein anderer hätte tun können.
 Ich erinnerte mich an meine Schwäche, die mich zu Boden geworfen
 hatte,
 und wie Christus mich geliebt und aufgerichtet hatte.
 Ich war unendlich dankbar, dass er die Macht hatte, mich zu retten,
 und dass er wirklich bei mir ist.
 Aus Dankbarkeit wollte ich mich ihm jetzt trotz meiner Schwäche
 total zur Verfügung stellen, damit Er in mir und durch mich wirken könne.

Liebe Weihe-Kandidaten,
 wenn ihr gleich vor Christus niederfallt,
 erinnert ihr euch sicher auch an eure Erfahrungen und Lebenssituationen,
 in denen Gott euch begegnet ist,
 euch geheilt hat,
 und alles in eurem Leben zum Guten geführt hat.

Es ist Gott selbst, dem wir begegnen,
 dieser Gott, den wir haben leiden lassen,
 den wir gekreuzigt haben,
 der trotzdem nie aufgehört hat, uns zu vertrauen und uns zu lieben.
 Es ist der, der dem Tod die Macht genommen hat,
 der Einzige, der uns dem Tod entreißen kann: der Auferstandene,
 vor dem wir niederfallen.

„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“,
 sagt Christus im Evangelium,
 „ich kann alles heilen,
 ich habe für dich den Tod überwunden,
 die Furcht, den Egoismus, die Momente, wo du dachtest, kaputt zu gehen.
 Ich bleibe bei dir:
 es wird keinen Tag mehr in deinem Leben geben,
 an dem ich Dir nicht beistehe;
 auch wenn du mich dabei nicht sehen und fühlen kannst.“

Darum: Geht,
 darum: Macht Jünger,
 darum: Tauft und lehrt die Menschen all das, was ich euch beigebracht
 habe,
 alle Welt muss davon erfahren!
 Es ist zu kostbar, zu wichtig, um davon zu schweigen,
 die Menschen sehnen sich danach!“

2

Es geht also um Mission.
 Liebe Weihe-Kandidaten,
 man kann in unserer Zeit kein Diakon oder Priester sein,
 ohne Missionar zu sein.

Papst Benedikt XVI hat Mission einmal so definiert:

„Mission ist: so zu leben, dass im Anderen seine verschüttete Sehnsucht nach Gott wieder wach werden kann.“

Bei vielen Menschen ist die Sehnsucht nach Gott,
nach dem Größeren, dem Echten, nach dem Himmel,
die Sehnsucht nach einer Liebe, die uns mit allen Schwächen annimmt,
nach einer Person, vor der ich kein Theater mehr zu spielen brauche,
verschüttet.

Sie haben zu viel Hartes im Leben durchmachen müssen,
mussten zu viele Enttäuschungen wegstecken,
sind zu oft verletzt worden.

Aber ab und zu blitzt in ihnen diese Sehnsucht auf,
der Wunsch nach einem ganz anderen Leben auf,
nach einem Leben, in dem man sich hingeben kann und dadurch glücklich
wird,
und die Ahnung, wie schön dann das Leben dann wäre.

Diese Sehnsucht blitzt immer dann auf,
wenn sie einem Jünger Jesu begegnen.
Einem, der die Füße wäscht.
Der absichtslos aus Liebe dient.
Und dabei Glück ausstrahlt.

Ihr habt diesen Moment auf der ersten Seite des Liedhefts dargestellt:
Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.
„Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern!“
Ihr werdet geweiht,
um anderen aus Liebe den Dreck weg zu machen
und auf diese Weise Jünger zu machen!

Menschen zu Jüngern machen meint nämlich nicht:
indoktrinieren, beschwatzen, erobern.
Es bedeutet:
Die Begegnung der Liebe, die euer Leben verändert hat,
mit den anderen zu teilen!
Bezeugen, dass Gott uns liebt
und dass mit ihm die wahre Liebe möglich ist,
eine Liebe, die das Leben zu schenken vermag!

Denn Lieben bedeutet: das Leben geben!
Nicht durch das Blutvergießen, sondern im Alltäglichen:
euch in den Dienst des Anderen zu stellen;
euch in die Situation des Anderen hineinzudenken,
seine Leiden zu kennen.
Aufmerksam zu sein, zärtlich, mitfühlend, verfügbar,

interessiert an den Problemen der Menschen.

Macht alle Menschen zu meinen Jüngern.
Überrascht sie mit einer Liebe, die sie noch nicht kennen.
Die ansteckend ist. Die verändert.
Das ist Mission.

3

Darum ist ein Missionar,
darum müsst Ihr, liebe zukünftige Diakone,
agil sein, beweglich, mobil und schnell.
„Geht!“ sagt Jesus euch.
Geht zu den Menschen!

Zu den Menschen hingehen bedeutet:
in die Lebenswirklichkeiten eintauchen, in denen sie leben.
Diese Lebenswirklichkeiten sind heute von großen Umbrüchen
und Unsicherheiten gekennzeichnet.
Die Welt verändert sich rasant schnell:
Da sind die Vorteile einer globalisierten Welt,
und gleichzeitig eine immer größer werdende Suche nach Heimat.
Da sind vielfältige soziale Kontakte
und gleichzeitig eine große Einsamkeit.

Auch die Lebenswirklichkeit von Kirche verändert sich:
Die Sendungsräume werden immer größer,
manche träumen noch von der guten alten Zeit,
als jeder Pfarrer nur eine Pfarrei hatte
und die Gemeinde wie eine Familie war, wo jeder jeden kannte.
Stattdessen erlebt ihr die Unübersichtlichkeit mehrerer Pfarreien,
und werdet ihr in große Seelsorgebereiche gesandt,
in denen man unmöglich alle kennen kann.

Ihr müsst bereit sein, euch diesen Wirklichkeiten zu stellen.
Mehr noch: Ihr müsst bereit sein,
dahin zu gehen, wo euer persönliches Kreuz steht!
Mit Kreuz meine ich die Situationen, in denen ihr abgelehnt werdet,
wo euch Unverständnis oder Spott entgegengebracht wird,
wo ihr in den Medien in schlechten Licht dargestellt werdet.
Das wird euch Angst machen und wehtun.
Es ist unfair, dass ihr so behandelt werdet, eine Ungerechtigkeit.
Der Impuls wird da sein, euch das nicht gefallen zu lassen,
zurück zu schlagen.

Aber diese Momente sind eure Mission:
Denn die Mission des Christen und erst recht die des Diakons ist:
Wie Christus der Bosheit nicht zu widerstehen,

den, der dir ins Gesicht geschlagen hat, zu fragen, ob ihm die Hand weh tut,
 Hass mit Liebe anzunehmen,
 Gewalt mit Wohlwollen zu beantworten,
 dem Feind zu vergeben.

Dazu werdet ihr geweiht:
 Nicht länger zu leben: Wie du mir, so ich dir,
 sondern: Wie Gott mir, so ich dir!
 Christus ist für uns ans Kreuz gegangen,
 er hat uns geliebt, als wir böse waren.
 Wie Christus mit mir umgegangen ist,
 so kann ich jetzt mit dir umgehen!

Geht!
 Christus sendet euch in genau diese Situationen!
 Natürlich ist „die Versuchung stark,
 keine Risiken einzugehen, sich damit zu begnügen,
 die Situation unter Kontrolle zu haben.
 Es ist leichter, zu Hause zu bleiben,
 umgeben von denen, die uns lieben, aber das ist nicht der Weg Jesu.“
 hat Papst Franziskus neulich gesagt.

Ansprache von Papst Franziskus zum 50. Jubiläum des neokatechumenalen Wegs 5.5.2108

„Jesus sendet euch aus: »Geht!«
 Ein starker Ruf, immer im Aufbruch zu sein,
 Pilger in der Welt auf der Suche nach dem Bruder,
 der die Freude der Liebe Gottes noch nicht kennt.“

4

Schließlich:
 ein Missionar ist jemand, der tauft und lehrt.
 Der im Auftrag Gottes Worte spricht, die neue Wirklichkeiten schaffen.
 Der Menschen in die Nachfolge Jesu einlädt.

„Tauft!“ ist mehr als Kindern Wasser über den Kopf zu gießen.
 Taufen bedeutet:
 Erfahrungen möglich machen, die die Menschen verändern:
 sie spüren lassen, dass sie geliebt sind,
 auch wenn sie lästig, nervig oder gemein sind.
 Taufen meint: Vorleben, dass man nur durch den Tod
 und nicht am Tod vorbei ins Leben kommt.
 Zur Taufe gehört, dass ihr kleine Gemeinschaften gründet
 in denen die Anonymität aufgehoben ist:
 niemand kann alleine glauben.

Und lehrt sie die drei Dinge,
 die ihr als Diakone von heute an in jeder Eucharistiefeier sagen werdet:

Lehrt sie das Geheimnis des Glaubens:
Der Gekreuzigte ist auferstanden und lebt.
Es gibt keinen Tag, wo er nicht geheimnisvoll bei uns ist.
Und er hat die Macht, unser Leben zu heilen!

Lehrt sie, worin wirklicher Friede besteht,
lehrt sie Zeichen des Friedens zu geben.
Die Welt meint, Friede bestünde darin,
von allen Bedrängnissen frei zu sein.
Der wirkliche Friede, den nur der Auferstandene geben kann,
besteht aber darin, in allen Bedrängnissen, die da sind, frei zu sein.

Und lehrt sie Ihren Auftrag! Ihre Sendung!
Ihr seid Salz! Salz gehört in die Suppe!
Bleib nicht unter euch!
Geht! Los jetzt! Bewegt euch!
Ita missa est!

5

Liebe Weihe-Kandidaten,
euer Abenteuer mit Gott bekommt heute eine neue Dimension und Tiefe.
Geht! Macht Jünger! Tauft! Lehrt!

Vor allem seid sicher:
der Auferstandene lässt euch keinen Augenblick allein!

Wir alle erbitten Euch jetzt den Heiligen Geist,
der euch frei macht, mutig, kraftvoll, treu und demütig.
Ihr werdet geweiht, anderen die Füße zu waschen
und sie zu Jüngern des Auferstandenen zu machen!